

Junge Zuwanderer beschäftigen Beirat

In einem Haus in Lehesterdeich sollten minderjährige Flüchtlinge unterkommen – doch der Plan ist gescheitert

Einen Tag lang hat es so ausgesehen, als würden in einem leer stehenden Haus an der Lilienthaler Heerstraße in Kürze zehn minderjährige Flüchtlinge untergebracht. Wie sich aber auf der Sitzung des Horn-Leher Sozialausschusses herausgestellt hat, ist dessen Besitzer die Betreibergesellschaft des Hotels Europa in Hastedt, in dem die Flüchtlinge bis dato untergebracht worden sind – und das dieser Tage wegen Mängeln geräumt werden soll.

VON MAREN BRANDSTÄTTER

Horn-Lehe. Mit Spannung wurden am Dienstagabend die Ausführungen von Heidemarie Rose vom Sozialressort zum kurzfristig eingeschobenen Tagesordnungspunkt „Unterbringung von zehn jungen Flüchtlingen an der Lilienthaler Heerstraße“ erwartet. Ortsamtsleiterin Inga Köstner hatte die Mitglieder des Sozialausschusses tags zuvor unterrichtet, dass das Amt für soziale Dienste zehn männliche Jugendliche kurzfristig im derzeit leer stehenden Gebäude neben dem Hotel Deutsche Eiche unterzubringen plane. Da es sich um eine akute Notsituation handele, habe der Beirat im Vorfeld nicht beteiligt werden können.

Hintergrund der Blitzaktion war die Räumung des Hastedter Hotels Europa, das laut Heidemarie Rose von verschiedenen Bedarfsgruppen genutzt wurde, darunter auch von besagten jugendlichen Flüchtlingen. Es zeichne sich ab, dass der Betreibergesellschaft die Betriebserlaubnis entzogen werden wird, so Rose.

Da es sich allerdings auch bei der Eigentümerin des anvisierten leer stehenden Hauses an der Lilienthaler Heerstraße um ebendiese Betreibergesellschaft handele, habe man von der geplanten dortigen Unterbringung inzwischen wieder Abstand genommen, erklärte sie den Mitgliedern des Sozialausschusses.

„Die Problematik im Hastedter Hotel Europa bestand zunächst nur hinsichtlich der räumlichen Gegebenheiten“, erklärt Bernd Schneider, Sprecher der Sozialbehörde, auf Nachfrage. Inzwischen prüfe das Stadtamt allerdings, ob die Betreibergesellschaft generell weiterhin Hotels betreiben dürfe. Diese Entwicklung habe dazu geführt, dass das Haus an der Lilienthaler



Zehn jugendliche Flüchtlinge sollten in dem Gebäude in der Lilienthaler Heerstraße untergebracht werden.

FOTOS: PETRA STUBBE

Heerstraße nicht länger als geeignet erachtet werde.

Unbegleitete jugendliche Flüchtlinge – also jene, die ohne Eltern nach Deutschland kamen – waren noch in einem weiteren Zusammenhang Thema des Abends: Die Ausschussmitglieder ließen sich von Heidemarie Rose und Mitarbeitern der Inobhutnahme-Einrichtung (ION) Berckstraße das Aufnahmeverfahren und den Alltag junger Flüchtlinge in Bremen skizzieren (siehe auch Artikel unten). Matthias Spöttel, Geschäftsführer des ION-Mitbetreibers Alten Eichen, betonte in diesem Zusammenhang, dass die Einrichtung ihren Bewohnern entgegen mancher Annahmen seitens der Bevölkerung sehr wohl eine Alltagsstruktur vorgebe. Auch Jugendliche, die noch ohne Schulplatz seien, erführen bei ION einen geregelten Tagesablauf mit individueller Betreuung. Tatsächlich habe es Startschwierigkeiten gegeben, räumte Spöttel ein, inzwischen aber sei der rote Faden gefunden: Das bestätigte auch Heidemarie Rose: „ION hat sich sehr stabilisiert.“

Hintergrund für diese Erläuterungen waren laut Beiratssprecherin Catharina Hanke (SPD) Unmutsäußerungen ehren-

amtlicher Deutschlehrer der ION, wonach in der Regel sehr viel Zeit verstreiche, bis die jugendlichen Flüchtlinge einen Schulplatz bekämen. Rose benannte die große Zahl an Neuaufnahmen als Ursache der Verzögerung. Bremen gehöre bundesweit zu den zehn Städten mit den meisten unbegleiteten jugendlichen Flüchtlingen. Zwar entstünden fortwährend neue Vorkurse an Bremer Schulen, dennoch komme man

dem stetig wachsenden Bedarf kaum nach. Zum zentralen Problem erklärte Rose aber vor allem die Anschlussunterbringung der Jugendlichen, da der Wohnungsmarkt diesbezüglich kaum noch etwas hergebe. „Die Mietverträge würden von den Trägern unterzeichnet“, betonte sie mit Nachdruck. Es bestünde diesbezüglich also kein Risiko für die Vermieterseite.

Weiterer Bericht im Lokalteil Bremen



Heidemarie Rose vom Sozialressort



Catharina Hanke, Beiratssprecherin